



œnm

1975
2025
5761
5202

fest
konzert.
50 jahre
œnm

samstag, 25. oktober 2025,
19:00 uhr, szene salzburg

*Geneviève Strosser . Johannes Kalitzke
œnm . österreichisches ensemble fuer neue musik*

 www.facebook.com/oenm.new.music

 www.instagram.com/oenm_new_music

 www.youtube.com/@oenm.oesterreichischesense5705

Unter dem Ehrenschutz von Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter
Mag. Stefan Schnöll und Herrn Bürgermeister Bernhard Auinger

fest konzert. 50 jahre œnm

programm ³

Clemens Gadenstätter (*1966)

ARCHIPEL LIFE

für neun Ensembleinseln, Viola, Stimme und Elektronik

(Auftragswerk des ønm, ermöglicht durch die Ernst von Siemens

Musikstiftung, das Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur,

Medien und Sport und der SKE austromechna)

UA (2024/2025)

mitwirkende

Geneviève Strosser. Viola & Stimme

Peter Böhm. Klangregie

ønm . österreichisches ensemble fuer neue musik

Johannes Kalitzke. Dirigent

Irene Suchy. Moderation

Sina Moser begleitete für ihren Porträtfilm das ønm .
österreichisches ensemble fuer neue musik im Jubiläumsjahr.

Dauer des Konzerts: ca. 2 Stunden, keine Pause

Mit Unterstützung der SZENE Salzburg

In Kooperation mit Wien Modern

4 das œnm . œsterreichisches ensemble fuer neue musik *heute*

Jacobo Hernández Enríquez, Violine

Jutas Jávorka, Viola

Sebestyén Ludmány, Violoncello

Michael Seifried, Kontrabass

Marina Iglesias, Flöte

Markus Sepperer, Oboe

Theodor Burkali, Klarinette

Yukiko Krenn, Saxofon

David Fliri, Horn

David Schmidt, Trompete

Dušan Kranjc, Posaune

Josef Steinböck, Tuba

Rupert Struber, Perkussion

Michael Mitterlehner-Romm, Perkussion

Lotte Krüger, Harfe

Karin Küstner, Akkordeon

Alexander Bauer, Keyboard

Nora Skuta, Klavier

50 Jahre **œnm**. **œsterreichisches ensemble fuer neue musik**

Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Freundinnen und Freunde der neuen Musik,



fünfzig Jahre – dieses Jubiläum ist keine unbedeutende Zahl. Es ist ein halbes Jahrhundert voller künstlerischer Wagnisse, visionärer Ideen und unermüdlicher Arbeit im Dienst der Musik.

Das **œsterreichische ensemble fuer neue musik** hat in dieser Zeit nicht nur die **œsterreichische Musiklandschaft** mitgeprägt, sondern auch den gesellschaftlichen Diskurs bereichert. Die Rolle eines Ensembles wie des **œnm** ist heute relevanter denn je. Es ist als eine Gruppe von Mutigen zu sehen, die sich nicht scheuen, vertraute Hörgewohnheiten zu hinterfragen und das Publikum einzuladen, neue Klänge zu entdecken. In einer Welt, die sich ständig verändert und in der wir oft nach Halt im Altbekannten suchen, erinnert uns neue Musik daran, dass Stagnation keine Option ist. Sie fordert uns heraus, zuzuhören, zu reflektieren und die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen als Bereicherung zu verstehen.

Das **œnm** war und ist dabei stets ein bedeutender Vermittler zwischen Komponist:innen und dem Publikum. Es hat mit unzähligen Uraufführungen und Kompositionsaufträgen die Entstehung neuer Werke erst möglich gemacht. Diese Förderung des kreativen Potenzials ist die Lebensader einer jeden lebendigen Kultur. Sie stellt sicher, dass Kunst nicht nur bewahrt, sondern stetig weiterentwickelt wird und so eine Brücke in die Zukunft schlägt. Ein solches Engagement ist ohne ein hohes Maß an Leidenschaft und Überzeugung nicht denkbar. Die Mitglieder des **œnm** sind daher als passionierte Fürsprecherinnen und Fürsprecher der Kunst unserer Zeit zu sehen.

Ich danke dem **œnm** für fünfzig Jahre inspirierende Arbeit und wünsche dem Ensemble für die Zukunft die gleiche Neugier, den gleichen Mut und die gleiche Schaffenskraft, die es zu dem gemacht haben, was es heute ist: einer außergewöhnlichen Stimme der zeitgenössischen Musik in Österreich.

Ihr

Andreas Babler
 Vizekanzler und Bundesminister
 für Wohnen, Kunst, Kultur,
 Medien und Sport



50 Jahre „österreichisches ensemble fuer neue musik“. Ein Jubiläum, das mit Stolz erfüllt. Seit einem halben Jahrhundert steht das „œnm“ für künstlerische Neugier, für Mut zu Neuem und für die enge Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit. In Salzburg, wo Geschichte und Gegenwart seit jeher auf besondere Weise miteinander verbunden sind, hat das Ensemble seinen festen Platz gefunden und ist längst ein international beachteter Botschafter unseres Landes geworden.

Hunderte Uraufführungen, zahlreiche Auftritte auf den großen Bühnen Europas und darüber hinaus, dazu ein kontinuierlicher Dialog mit der

nächsten Generation. All das prägt den Weg dieses Klangkörpers. Das „œnm“ schafft Räume für Experimente, verleiht zeitgenössischer Musik Ausdruck und gibt ihr eine starke Stimme. Es ist die Mischung aus Professionalität, Leidenschaft und Spielfreude, die das Ensemble auszeichnet und die sich auf das Publikum überträgt.

Dass das Jubiläum mit einem Werk des Salzburger Komponisten Clemens Gadenstätter gefeiert wird, zeigt, wie sehr das Ensemble auch heute mit seiner Heimat verwurzelt ist. Mit „ARCHIPEL LIFE“ entsteht ein außergewöhnliches Konzerterlebnis, das aktuelle Fragen und gesellschaftliche Themen künstlerisch aufgreift. Es leistet damit genau das, was Neue Musik so spannend macht: sie fordert heraus, inspiriert und eröffnet neue Blickwinkel.

Als Landeshauptfrau danke ich allen Musikerinnen und Musikern, den künstlerischen Leitungen und den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern, die in den vergangenen Jahrzehnten dieses Ensemble geprägt haben. Mein Dank gilt auch dem Publikum, das mit Neugier und Offenheit diesen Weg begleitet.

Ich gratuliere dem „œnm“ von Herzen zum 50. Geburtstag und wünsche weiterhin viel Erfolg, internationale Strahlkraft und Begeisterung für die Musik unserer Zeit. Salzburg kann stolz sein, eine solch lebendige Stimme der Gegenwartsmusik in seiner Mitte zu wissen.

Mit den besten Grüßen

Mag. Karoline Edtstadler
Landeshauptfrau von Salzburg

Vor 50 Jahren wurde das österreichische ensemble fuer neue musik gegründet. Es freut mich sehr, dass es nach seinem Erstauftritt am 14. Juni 1975 im

ORF Publikumsaal nun in Salzburg ein halbes Jahrhundert Bestehen feiert. In Zeiten der digitalen Revolution und mit dem Erstarken der Künstlichen Intelligenz, setzt auch ein Ensemble, das sich mit neuer Musik befasst, ganz gezielt Akzente in der österreichischen Kulturlandschaft.

Als Kulturreferent der Salzburger Landesregierung freut es mich also umso mehr, dass Salzburg auch ein Ort der Anziehung für zeitgenössische Musik ist. Kunst darf nicht ein verstaubtes Relikt der Vergangenheit sein, sondern muss sich auch stets mit den Zeichen seiner Zeit auseinandersetzen.

Umso mehr bezeichnend für Österreich als Musikland also, dass abseits von Popmusik, auch heimische Komponistinnen und Komponisten für Ensemble Musik mit elektrischen Komponenten schaffen und so dem Zeitgeist Rechnung tragen.



Man kennt elektronische Musik vor allem aus dem Bereich der Popmusik. Deshalb freut es mich umso mehr, dass das österreichische ensemble auch in den Bereich der Kammermusik mitbringt und so ein weiteres Publikum zu gewinnen vermag. Salzburg ist eine Hochburg der Kultur, die vor allem durch ihr musikalisch breit gefächertes Angebot in der Welt bekannt und beliebt ist. Aus diesem Grund ist es stets wichtig, Künstlerinnen und Künstlern ungeachtet der Epoche und des Genres eine Bühne zu bieten.

Herzliche Glückwünsche zum 50-jährigen Bestehen darf ich seitens des Landes Salzburg überbringen und mich für die große Ehre bedanken, den Ehrenschatz für diese Veranstaltung übernehmen zu dürfen.

Mag. Stefan Schnöll
Landeshauptfrau-Stellvertreter



Seit einem halben Jahrhundert bereichert das österreichische ensemble fuer neue musik die Kulturlandschaft Salzburgs mit außergewöhnlicher künstlerischer Kraft und Innovationsfreude. Was 1975 als mutiges Projekt zur Förderung zeitgenössischer Musik begann, hat sich zu einem international anerkannten Klangkörper entwickelt, der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus wirkt. Damit gehört das enm zu den am längsten existierenden auf zeitgenössische Musik spezialisierten Ensembles überhaupt.

Das enm steht für musikalische Exzellenz, kreative Neugier und organisatorische Beständigkeit. 50 Jahre kontinuierliche Arbeit auf höchstem Niveau sind ein beeindruckendes Zeichen von Qualität – sowohl künstlerisch als auch

strukturell. Die über 400 Uraufführungen, die rege internationale Konzerttätigkeit und die Zusammenarbeit mit bedeutenden Komponist:innen und Künstler:innen zeugen von der unermüdlchen Leidenschaft des Ensembles für das Neue und Ungehörte.

Für Salzburg ist das enm ein unverzichtbarer Bestandteil kultureller Vielfalt. Es schafft Räume für Experimente, öffnet Ohren für neue Klänge und trägt dazu bei, unsere Stadt als lebendigen Ort zeitgenössischer Kunst zu positionieren. Das Ensemble ist nicht nur musikalischer Botschafter, sondern auch kultureller Impulsgeber. Zudem hat das enm viele Salzburger Musiker:innen in ihrem künstlerischen Schaffen nachhaltig beeinflusst.

Ich gratuliere herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und danke allen Mitwirkenden – früher wie heute – für ihren Beitrag zur kulturellen Strahlkraft Salzburgs. Mein besonderer Dank gilt den Verantwortlichen für ihr Engagement und ihre Hingabe in den vergangenen Jahrzehnten. Möge das enm auch in Zukunft mit Mut und Neugier neue Wege beschreiten und das Publikum begeistern.

Bernhard Auinger
Bürgermeister der Stadt Salzburg

Fünf Jahrzehnte – ein halbes Jahrhundert kompromisslose Neugier, musikalischer Mut und künstlerische Exzellenz: Das *œnm* steht wie kaum ein anderes Ensemble für das lebendige Weiterdenken zeitgenössischer Musik in Österreich und darüber hinaus. Seit seiner Gründung hat das Ensemble nicht nur Werke zur Aufführung gebracht, sondern Klangräume eröffnet, Denkräume geschaffen und unzählige Komponist:innen inspiriert, ihre ästhetischen Grenzen neu zu vermessen.



Das *œnm* hat sich nie mit dem Status quo zufriedengegeben. Es war immer mehr als nur „Interpret:innenkollektiv“ – es ist ein Forum der Auseinandersetzung, ein Labor des Ungehörten, ein Ort, an dem einander künstlerisches Risiko und höchste Professionalität begegnen. Gerade in einer Zeit, in der kulturelle Prozesse oft unter ökonomischen oder populistischen Druck geraten, erinnert uns das *œnm* daran, worum es im Kern geht: um die Freiheit der Kunst und das Vertrauen in ihre transformative Kraft.

Zum 50. Jubiläum wünsche ich dem *œnm*, dass es sich weiterhin treu bleibt: als unbequemes, neugieriges, präzises, forderndes und inspirierendes Ensemble – im besten Sinne des Wortes zeitgenössisch.

Ad multos annos!

Als musikalischer Wegbereiter hat das *œnm* Neue Musik nicht nur vermittelt, sondern mitgestaltet – durch kluge Programmierungen, intensive Kooperationen und eine Haltung, die sich nie anbietet, sondern stets herausfordert. Dafür gebührt allen Musiker:innen, Weggefährt:innen und den Ermöglichenden hinter den Kulissen großer Dank und höchste Anerkennung.

Martin Rummel, MRSNZ FRSA
Vorsitzender des Vorstands
œnm . österreichisches
ensemble fuer neue musik

Archipel Life

Clemens Gadenstätter

Ein Tag im Leben des œnm

Viele von uns tun und empfinden sehr oft so ziemlich das Gleiche: Wir schlafen, wir stehen auf, wir waschen uns, fühlen das kalte oder warme Wasser, wir essen, schmecken, fühlen Hunger oder Sättigung, arbeiten, spüren die Belastung oder die Freude. Diese Ereignisse unterscheiden sich in den Details, aber nicht in der Struktur. Aufgrund der kulturellen und gesellschaftlichen Bindungen, aus denen sie entstehen und in denen wir leben, sind sie oft beinahe deckungsgleich.

Aber: Jede und jeder von uns erlebt dieses Immergleiche als ganz persönlich und einzigartig. Der Wecker klingelt nur für mich, nur ich schrecke auf, das kalte Wasser ist eine ganz spezielle Empfindung für mich

allein, ebenso der Kaffee oder Tee am Morgen.

Diese Diskrepanz zwischen einem schablonisierten Leben und dem individuellen, intimen Erleben desselben, ist einer der Ausgangspunkte von ARCHIPEL LIFE: Handlungen und Erlebnisse der alltäglichsten Art werden in neun Inseln („Habitaten“) auf einzelne oder Gruppen von Klangquellen, Instrumenten, elektronischen Klängen und dokumentarisches Klangmaterial projiziert.

Jede „Insel“ entwickelt den in Klangereignisse erfassten „banalen“ Alltag auf ihre spezifische Weise: Handlungen und Empfindungen des Alltags, die im Leben wie in der Musik immer präsent sind, also schneiden, hämmern, reden, gehen, klirren sowie hell, dunkel, warm, kalt, spitz, hoch etc. gestalten sich auf den verschiedenen Instrumenten jeweils

anders. Dabei wird eine weitere Vorgeprägtheit sichtbar: Die Klangquellen sind ebenfalls „Schablonen“. Durch Bearbeitungsvorgänge jedoch verlieren die Schablonen des Lebens und des Erlebens ihre „Banalität“. Dies geschieht, ohne dass sich die klangliche Oberfläche der Ereignisse verändert, indem deviante Zusammenhänge gebildet werden. Darüber hinaus werden die Formen des Handelns und Erlebens im Alltag zu Transformatoren der aus ihnen entstandenen Klangmaterialien und der Strukturen. Die Vektoren, die aus den Schablonen hinausführen, zeigen auf eine andere „Welt“, die mobil, wandelbar, überraschend ist.

Eine zweite Tatsache prägt ARCHIPEL LIFE: Wir handeln und empfinden (uns), während wir handeln. Handlungen werden erlernt, trainiert, und

bilden einen fundamentalen Teil des kulturellen Bodensatzes, den wir leben. Aber auch das Empfinden wird nach und nach erlernt. Handeln und Empfinden sind zum großen Teil somit auch gesellschaftlich und kulturell tradiert. Diese sozio-kulturellen Imprägnierungen, Schablonisierungen sind unsere Möglichkeiten und Grenzen gleichzeitig.

Die Koppelung wird im alltäglichen Leben zumeist nicht bewusst erlebt. In ARCHIPEL LIFE wird sie – das Stück durchwandert einen Tag – thematisiert. Jede Insel wird mit den „Handlungen“ und dem „Empfinden und Fühlen“, das rund um diese gelagert ist, zu Klanggestalten verdichtet und dadurch zum Ausgangspunkt der Hör-Reise.

Wir werden hörend in ein lebendiges, mobiles Netz eingewoben, in dem das Gleiche gar nicht Dasselbe ist. Die Devianz zwischen gespeicherter und in der Musik erlebter Erfahrungen wird zur „seismischen“ Energiequelle der Musik.

Die Reibungsenergie lässt die beiden Seiten einander durchdringen und transferiert sie auf eine dritte Ebene spezifischen klanglichen Seins und Erlebens.

Ein mobiles akustisches Soziotop wird geschaffen, das durch Offenheit für Resonanzphänomene und von gelebter Devianz geprägt ist. Diese fundamentale Devianz am Alltäglichsten zu vollziehen, auch an mir selbst zu erfahren, birgt für mich die Schönheit eines „fröhlichen Skeptizismus“: Alles ist, wie es ist und gleichzeitig auch ganz anders.

Musik, die berührt

Musik, wie ich sie denke, fußt und entsteht aus der skizzierten Struktur menschlicher Wahrnehmung, Empfindung und Emotion. Die oben beschriebenen Projektionsvorgänge („Verstehen im Hören“) umkehrend, lassen sich alle Kategorien von Klangorganisation anders denken. Alle Relationen werden sich neu formen: Die Neuordnungen von Klängen auf jeweils einer Ebene, als Interaktion zweier Modalitäten – dies führt zu einer Neubestimmung des Bekannten. Andere Formen von Zusammenhang verändert die Ereignisse und die Erfahrung von ihnen. Auf diese Art wird es möglich, dass morphologisch gleiche Ereignisse in verschiedenen Kontexten unterschiedliche

Erlebnisformen und damit auch **1.1**

Bedeutungen erlangen. Anders Erleben impliziert andere Bedeutung ermöglicht anderes Handeln. Die Erfahrung der Devianz ist eine zentrale menschliche Erfahrung. Sie ist Energieträger und -lieferant für jeden Menschen und jede Gesellschaft und Kultur.

Die „Freude“ an der Neudeutung des Bekannten, das Entdecken anderer Dimensionen, die Euphorie, sich selbst anders erfahren zu können sind drei wesentliche Elemente für „Schönheit“, oder das „von etwas ergriffen werden“, wie immer man diese ästhetische Kategorie bezeichnen will.

Die Idee, mit Musik an den Grundlagen unseres Seins zu arbeiten, beinhaltet eine „politische“ Dimension. Diese „Politik der Wahrnehmung, der Empfindung und des Fühlens“ ist zentrales Arbeitsgebiet der Kunst innerhalb einer Gesellschaft. Deviantes Handeln außerhalb der Schablonen ist dann möglich, wenn ich anders wahrnehme, empfinde und fühle. Anders Wahrnehmen, Empfinden und Fühlen zieht automatisch anderes Handeln nach sich.

12 Devianz benötigt – über die beschriebenen Transformationen hinaus – auch noch Bearbeitung im Sinne eines realen Veränderens möglichst vieler Dimensionen eines Erfahrungshorizontes wie der Musik. Diese Veränderungen werden mit kompositorischen „Werkzeugen“ zu Wege gebracht, die ihrerseits der Struktur des Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Fühlens-Prozesses entlehnt werden. Diese Strukturen werden zu Bauplänen für Bearbeitungs-Tools.

Hier kann Musik „berührend“ werden: Wenn das Bekannte, das „Banale“, das, was wir alle tun, wahrnehmen und empfinden, plötzlich spezifisch und einzigartig wird; wenn es durch die Bearbeitungsvorgänge dichten Moment des Erlebens gibt, der nicht wiederholbar ist; und wenn dieser Moment die Endlichkeit in der potentiellen Unendlichkeit der Erfahrungsmöglichkeiten taucht – in diesen Momenten berührt mich Kunst.

Wenn der Klang von Schritten sich transformiert in eine Körper-Klang-Bewegungs-Empfindung, die resoniert mit ganz anders gearteten Klangerscheinungen, mit ihnen schwingt – in

einem spezifischen Zusammenhangsraum diese Resonanz erzeugt –, einen Klangraum öffnet, der durch seine Harmonik (als eine Form der Bearbeitung) eine taktile Empfindung triggert, die – obwohl nichts meine Haut berührt – diese in einer Form für mich präsent sein lässt, die sie im täglichen Leben so nicht hat, wenn mich also etwas berührt, das präsent aber nicht „faktisch vorhanden“ ist, wenn ich mich plötzlich in einem veränderten Körper fühle, wenn der Körper sich ausdehnt, zusammenzieht, seine Konsistenz ändert, wenn damit dieses „Ich“ irgendwie anders geworden ist – dann ist das eine einzigartige Erfahrung, die nur durch diese Musik möglich ist.

Clemens Gadenstätter ¹³

1966 in Zell am See geboren, studierte Clemens Gadenstätter Komposition bei Erich Urbanner und Helmut Lachenmann. Er zählt zu den Komponisten seiner Generation, die wie kaum ein anderer an die Substanz der Musik vordringen. Im Zentrum seines Schaffens steht nicht das Material selbst oder dessen kritische Reflexion, sondern eine Philosophie des Hörens, Verstehens und Empfindens. Diese basiert auf semantischen Analysen und einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit Wahrnehmungsphänomenen.

Gadenstätters Denken folgt einem doppelten Ansatz: Einerseits beschreibt er in Essays Modelle der klanglichen Wahrnehmung und deren Strukturierung, andererseits spiegelt sich diese Reflexion im klingenden Werk selbst wider. Seine Texte sind weit mehr als Begleitmaterial – sie entfalten eigenständige Theoriemodelle, die auch außerhalb seiner Musik wirksam und anwendbar sind.

Im Laufe seiner kompositorischen und theoretischen Arbeit rückte zunehmend die Frage ins Zentrum, wie Hören als körperlicher und semantischer Prozess funktioniert. Seine Stücke sind keine bloßen Anwendungen vorab formulierter Konzepte, sondern integrale Bestandteile eines Denkens, das sich im künstlerischen Tun vollzieht. Sie machen seine Philosophie hörbar.

Oft liegt seinen Kompositionen einfachstes Ausgangsmaterial zugrunde – klanglich oder nicht klanglich: von Alltagsgeräuschen über körperliche Empfindungen bis hin zu komplexen Bedeutungsebenen. Dieses Material wird analysiert, kategorisiert, transformiert und in neue musikalische Kontexte überführt. So eröffnet sich im Hören ein Prozess der Bedeutungsverschiebung, in dem das Vertraute fremd, das Banale tiefgründig wird. Hören wird bei Gadenstätter zum bewussten Akt, zu einem Verstehen – semantisch,



sinnlich und körperlich zugleich. Die Arbeit an Bedeutung und Wahrnehmung zieht sich durch unzählige Werke im breiten Schaffen des Komponisten, ebenso sein kritischer Blick auf unsere sich zunehmend isolierende Gesellschaft. Die Essays „HÖREN VERSTEHEN KOMPONIEREN“ und „Was heißt hier banal“ sowie eine detaillierte Biografie und Werkliste des Komponisten sind veröffentlicht und können auch auf der Website des Komponisten nachgelesen werden.

Andreas Karl

www.clemensgadenstaetter.eu



Die Künstler:innen

Geneviève Strosser

wurde in Straßburg geboren, studierte Viola am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, wo sie ihre Praxis durch Unterricht u.a. bei György Kurtág weiter vertiefte. Als Solistin konzertiert sie mit den großen europäischen Orchestern. Über ein Jahrzehnt spielte Geneviève Strosser im Chamber Orchestra of Europe mit Nikolaus Harnoncourt, Claudio Abbado, Carlo Maria Giulini und Sir Georg Solti. Geneviève Strosser ist eine glühende Verfechterin der Musik unserer Zeit und eine der anerkanntesten und gefragtesten Bratschistinnen, die derzeit das Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts aufführen. Sie gibt zahlreiche Uraufführungen und arbeitet mit Komponist:innen wie Helmut Lachenmann, Franco Donatoni, Heinz Holliger, Isabel Mundry, Alberto Posadas, Peter Eötvös und George Benjamin zusammen. Geneviève Strosser spielt mit allen bedeutenden europäischen Ensembles für moderne Musik und war Mitglied des Ensemble Modern und des Ensemble Recherche.

Ihr Spiel inspiriert vor allem Georges Aperghis, der mehrere Solo- und Kammermusikstücke für sie geschrieben hat. Diese intensive Zusammenarbeit mit Georges Aperghis hat dazu geführt, dass sie eine eher theatrale Seite entwickelt hat und ihr Repertoire auf der Bühne um Stimme und Bewegung erweitert hat. Sie wird regelmäßig zu Liederabenden nach Frankreich, Italien, Deutschland, Polen und in die Schweiz eingeladen. Ihr Porträt-CD-Album wird vom Label Aeon veröffentlicht, und ihre weiteren Aufnahmen sind bei ECM, KAIROS und Hungaroton Classic erschienen. Derzeit ist sie Professorin für Viola an der Musikhochschule Basel in der Schweiz und wird europaweit regelmäßig zu Meisterkursen und Workshops eingeladen. Geneviève Strosser spielt eine Bratsche von Matthias Albani aus dem Jahr 1660.

<https://genevestrosser.com>





Johannes Kalitzke

Geboren in Köln, studierte Johannes Kalitzke ebenda Kirchenmusik sowie Klavier bei Aloys Kontarsky, Dirigieren bei Wolfgang von der Nahmer und Komposition bei York Höller. Ein Stipendium führte ihn zudem nach Paris an das Institut IRCAM, wo er von Vinko Globokar unterrichtet wurde. Sein erstes Engagement als Dirigent erhielt er 1984 am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, wo er von 1988 bis 1990 als Chefdirigent tätig war. 1991 übernahm er die künstlerische Leitung der von ihm mitbegründeten Musikfabrik, des Landesensembles von Nordrhein-Westfalen. Johannes Kalitzke ist seither regelmäßig als Gastdirigent bei Ensembles wie dem Klangforum Wien, dem Collegium Novum Zürich und dem Ensemble Modern sowie zahlreichen Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem BBC Symphony Orchestra, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und den Münchner Philharmonikern tätig. Bei Opernproduktionen an der Staatsoper Unter den Linden, an der Stuttgarter Staatsoper, bei den Wiener Festwochen und bei den Salzburger Festspielen zeichnete Johannes Kalitzke für die musikalische Leitung verantwortlich.

Kompositionsaufträge erhielt er u. a. für die Donaueschinger Musiktage, die Wittener Tage für neue Kammermusik, die Schwetzingener SWR-Festspiele und verschiedene Rundfunkorchester. Des Weiteren wurde er für zahlreiche Opern und Stummfilm-Orchester-musiken beauftragt, u.a. vom Theater an der Wien.

Neben der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat hatte Johannes Kalitzke von 2015 bis 2020 eine Professur für Dirigieren an der Universität Mozarteum Salzburg inne. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München.

Seit 1997 ist Johannes Kalitzke Erster Gastdirigent des oenm . oesterreichisches ensemble fuer neue musik.

<https://www.johanneskalitzke.com>

Sina Moser



Geboren in Innsbruck, lebt und arbeitet Sina Moser seit vielen Jahren als Filmemacherin, Künstlerin und Musikerin in Salzburg. Zum Medium Film kam sie über Studio West, als sie im Jahr 2001 an der Dokumentation „bis zum letzten tröpferl“ über die Schließung des letzten öffentlichen Wannengebäudes in der Stadt Salzburg arbeitete. Seither hat sie mehr als ein Dutzend Dokumentarfilme als Regisseurin verwirklicht, für die sie teilweise auch selbst die Drehbücher schrieb und/oder die Kamera übernahm. Immer wieder verwendet Sina Moser ihre eigene, improvisierte Harfenmusik als Filmmusik. Ihr jüngster Dokumentarfilm „Wir sind noch da“ (2025) in Zusammenarbeit mit Joyce Rohmoser thematisiert „Juden in Salzburg“. Mit künstlerischen Videoarbeiten war sie mehrfach in Galerien in Salzburg und Innsbruck vertreten und genoss durch Stipendien etliche Auslandsaufenthalte, die Inspirationsquelle für ihre künstlerische Arbeit bilden. Ihre bildende Kunst wird in internationalen Galerien etwa in Italien und auch in Salzburg ausgestellt, zuletzt im Kunstraum St. Virgil 40 Collagen von Indien-Porträts unter dem Titel „Mit anderen Augen“. Sina Moser wurde vom Land und der Stadt Salzburg ausgezeichnet und 2022 für den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg nominiert.



œnm

Das œnm . österreichisches ensemble fuer neue musik zählt zu den traditionsreichsten europäischen Ensembles für die Interpretation der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Aus einer glücklichen Konstellation – dem Zusammentreffen von aktiv musizierenden Komponisten und an aktueller Musik interessierten Instrumentalisten – formierte sich vor 50 Jahren, 1975, in Salzburg eine kleine Gruppe, die sich im Laufe der Jahre und nach über 400 Uraufführungen zu einem Solistenensemble mittlerer Größe gewandelt hat. Was zunächst dem persönlichen Wunsch der Gründer entsprach, wurde tatsächlich Programm, ebenso beständig wie wandelbar: die Erarbeitung, Aufführung und Vermittlung aktueller Musik in Stadt und Land Salzburg und auf internationalen Podien.

Die Geburtsstunde des „Österreichischen Ensembles für Neue Musik“ („ÖENM“) schlug am 14. Juni 1975 im Studio des ORF Salzburg. Unter der Leitung des Ensemblegründers Klaus Ager spielten der Klarinetist und Mitbegründer Ferenc Tornai, Gitarrist Wolfgang Guttman, Posaunist Genroh Hara, Pianistin Laura Spitzer und Schlagzeuger Hermann Urabl ein anspruchsvolles Konzert am Puls der Zeit.

Die rege Gastspieltätigkeit setzte sich fort, nachdem Klaus Ager die Leitung des Ensembles 1988 abgegeben hatte. Von 1988 bis 1997 stand der Komponist und Dirigent Herbert Grassl dem ÖENM vor, 1997 übernahmen der Geiger Frank Stadler und der Cellist Peter Sigl die



Leitung. Ebenso seit 1997 steht für das cœnm die Zusammenarbeit mit Johannes Kalitzke als Erstem Gastdirigenten künstlerisch im Vordergrund. Die langjährige Verbindung mit Künstler:innen wie Aureliano Cattaneo, Tito Ceccherini, Pascal Dusapin, Titus Engel, Margareta Ferek-Petrik, Beat Furrer, Erin Gee, Sara Glojnarić, Georg Friedrich Haas, Toshio Hosokawa, Alexandra Karastoyanova-Hermentin, Vasilikí Krimitzá, Helmut Lachenmann, Andor Losonczy, Hossam Mahmoud, Elena Mendoza, Sarah Nemtsov, Franck Ollu, Enno Poppe, Steve Reich, Wolfgang Rihm, Peter Rundel, Peter Ruzicka, Oswald Sallaberger, José María Sánchez-Verdú, Salvatore Sciarrino und Mathias Spahlinger hat das Ensemble maßgeblich geprägt.

Das cœnm gastiert regelmäßig bei den Salzburger und den Bregenzer Festspielen, bei Wien Modern, dem Festival Dialoge der Internationalen Stiftung Mozarteum, dem aspekteFESTIVAL, den Osterfestspielen Salzburg und den Klangspuren Schwaz, aber auch bei den Dresdner Tagen der zeitgenössischen Musik, dem Festival Ultraschall Berlin, der Münchner Biennale, dem Kunstfest Weimar, in der Elbphilharmonie und beim Warschauer Herbst.

Seit 2011 bietet das cœnm in seiner Heimstätte des Salzburger Künstlerhauses „Atelierkonzerte“ an, bei denen ein unmittelbarer Kontakt zum Publikum hergestellt wird. 2012 wurde es dafür mit dem Bank Austria Kunstpreis für Musikvermittlung ausgezeichnet. Bild- und Tonträger mit dem cœnm sind bei NEOS, KAIROS, cpo, der Deutschen Grammophon und beim ORF erschienen.

1975
2025**oenm . österreichisches ensemble fuer
neue musik**

Michaela Girardi. Violine
Jacobo Hernández Enríquez. Violine
Jutas Jávorka. Viola
Sebestyén Ludmány. Violoncello
Michael Seifried. Kontrabass

Markus Sepperer. Oboe
Theodor Burkali. Klarinette
Michael Krenn. Saxofon
Žarko Perišić. Fagott

David Fliri. Horn
Zóltan Mácsai. Horn
Dušan Kranjc. Posaune
Stefan Konzett. Posaune
Josef Steinböck. Tuba


Michael Mitterlehner-Romm. Perkussion
Rupert Struber. Perkussion

Katharina Teufel-Lieli. Harfe
Karin Küstner. Akkordeon
Alexander Bauer. Synthesizer, E-Orgel
Nora Skuta. Klavier

Johannes Kalitzke. Erster Gastdirigent

www.oenm.at

wir danken unseren förderern 21

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

 LAND
SALZBURG

 STADT : SALZBURG



 ernst von siemens
musikstiftung



projektpartner

SZENE
SALZBURG 

sponsoren



medienpartner



blümke
blümke
wagenhofer

Sie akzeptieren durch den Erwerb der Eintrittskarte die gültige Hausordnung des Veranstaltungsortes und erklären sich mit der Veröffentlichung von Film- und Fotomaterial des Konzerts zu Werbe- und Dokumentationszwecken einverstanden.

Impressum:

Medieninhaber: Verein oenm . österreichisches ensemble fuer neue musik, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg, www.oenm.at.
Redaktion, für den Inhalt verantwortlich: Isabel Birgit Biederleitner . **Bildnachweise:** BKA Wenzel, Christian Jungwirth, Helge Kirchberger, Martin Hasenöhr, Petra Moser, Stadt Salzburg, Markus Sepperer, Florian Voggeneder, Florian Kleinfenn . **Gestaltung:** blümke_blümke_wagenhofer Corporate Communications & Corporate Publishing GmbH, Salzburg . **Preis des Programms:** 2 Euro .
Druck: Online Printers . Stand 7.10.2025, Rechte, Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

EIN HALBES JAHRHUNDERT
NEUE MUSIK

WIR GRATULIEREN!



MO
SALZBURG

MOZARTEUMORCHESTER.AT

**SPIELZEIT
2025/2026**

**SALZBURGER
LANDESTHEATER**
SALZBURG STATE THEATRE



OPER

DON GIOVANNI
Wolfgang Amadeus Mozart

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
Richard Wagner

GIULIO CESARE
Georg Friedrich Händel

EUGEN ONEGIN
Pjotr Iljitsch Tschaikowski

BERLIN ALEXANDERPLATZ
Vivan & Ketan Bhatti

DIE KLEINE ZAUBERFLÖTE
Wolfgang Amadeus Mozart

MUSICAL

**PRISCILLA
QUEEN OF THE DESERT**
Stephan Elliott / Allan Scott

**MONTY PYTHON'S
NOT THE MESSIAH**
Eric Idle / John Du Prez

THE SOUND OF MUSIC
R. Rodgers / O. Hammerstein

BALLETT

CARMEN / ROSA / BOLÉRO
V. Turcu / R. Oliveira / Y. Kim

STUDIO 54
R. Oliveira / V. Veneruso

DORNRÖSCHEN
Pjotr Iljitsch Tschaikowski

SCHAUSPIEL

UNTERSBERG
Anaïs Clerc

DIE TORE VON GAZA
Amir Tibon / Bühnenfassung
von Nuran David Calis

HOMO FABER
Max Frisch

TRIAGE
Maya Arad Yasur

ADAMS ÄPFEL
nach Anders Thomas Jensen

MANHATTAN PROJECT
Stefano Massini

BALLHAUS
J. von Düffel / W. Shakespeare

AMERIKA
Franz Kafka

DER FREMDE
Albert Camus

DER BESUCH DER ALTEN DAME
Friedrich Dürrenmatt

FAUST
J. W. von Goethe

JUNGES LAND

OH, WIE SCHÖN IST PANAMA
Janosch

DAS KLEINE GESPENST
Otfried Preußler

VOM KLEINEN MAULWURF...
Elisabeth Naske

K.I.M. – LOTTE LEIDET
Flo Staffelmayr

**MENSCH
// VS //
MASCHINE**

INTENDANT Carl Philip von Maldeghem

SALZBURGER LANDESTHEATER Schwarzstraße 22 / www.salzburger-landestheater.at

KARTENBÜRO Theatergasse/Schwarzstraße 16 / +43 (0)662/87 15 12-222 / service@salzburger-landestheater.at

œnm

1975
2025
5761
5202

Vorschau

freitag 20. februar 2026,
19:00 uhr
universität mozarteum,
solitär

explo dierende schönheit

*Susanne Blumenthal öffnet mit Susanne Otto
und Noa Frenkel pure Klangknospen*

*Webern . Pagh Paan . Fallah (UA) . Nono
œnm . österreichisches ensemble fuer neue musik*

